

Anna Bielewicz-Dubiec

ORCID 0000-0001-9044-8359

Akademia im. Jakuba z Paradyża

w Gorzowie Wielkopolskim

Sind Präfixbildungen Zusammensetzungen oder Ableitungen? – Die Zugehörigkeit der Wortbildungen mit Hilfe von Präfixen

Zusammenfassung

Die Stellung von Komposition und Ableitung im Deutschen als den beiden Hauptmethoden der Wortbildung ist in der Wortbildung unbestritten. Im Folgenden wird geklärt, ob die Wortbildung mit den Präfixen zur Komposition oder zum Derivat gehört oder vielleicht eine eigenständige Gruppe darstellt. Die folgende Analyse beschränkt sich auf fünf Autoren: Henzen, Fleischer, Erben, Eichinger und Coseriu.

Schlüsselbegriffe: Wortbildung, Präfix, Kompositabildung, Derivation

Unumstritten ist in der Wortbildung die Stellung der Zusammensetzung und der Ableitung als die zwei Hauptmethoden der Wortbildung. Was jetzt unter Zusammensetzung und Ableitung verstanden wird, muss geklärt werden, bevor man sich näher mit der Zuordnung der Präfixbildungen befassen kann. Im Folgenden wird erläutert, ob die Präfixbildungen zur Zusammensetzung oder zur Ableitung gehören oder andererseits eine selbständige Gruppe, die unabhängig von den zwei Hauptmethoden ist, bilden. Natürlich kann man nicht alle Publikationen zum Thema Wortbildung in Betracht ziehen, da dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Und genau aus diesem Grund beschränkt sich die folgende Analyse hier auf fünf Autoren: Henzen, Fleischer, Erben, Eichinger und Coseriu.

Bei Henzen (1965) ist die Betrachtungsweise der Wortbildung vorwiegend diachronisch, wobei er, soweit möglich, die sprachräumliche Verbreitung in den deutschen Mundarten mit einbezieht. Fleischer (1976) hat sozusagen als erster den Versuch unternommen die Wortbildung in der deutschen Sprache synchronisch darzustellen. Den Einfluss Fleischers auf Erben (1983) kann man sehr deutlich

beobachten. Es wurden von Erben Termini, die Fleischer einführte, übernommen. Man könnte also Erben als Nachfolger Fleischers bezeichnen.

Fleischer, Erben, Eichinger und Coseriu versuchen den Terminus *Wort*, im Gegensatz zu Henzen, zu vermeiden, weil sprachwissenschaftliche Definitionsversuche des Terminus *Wort* uneinheitlich und kontrovers sind. Der Terminus *Wort* ist in neueren Arbeiten vielfachen terminologischen Differenzierungen unterworfen oder ganz zugunsten von Termini wie *Morphem* und *Lexem* aufgegeben worden, was man bei Fleischer, Erben, Eichinger und Coseriu beobachten kann. Nur Henzen hat den Terminus *Wort* beibehalten.

Henzen sieht als zwei Haupttypen der Wortbildung die Zusammensetzung und die Ableitung an.

„(...) so bleibt es ebenso selbstverständlich, dass man sich auch fernerhin vor allem an die Zusammensetzung und Ableitung als die zwei Hauptarten deutscher Wortbildung halten und ihnen alles weitere unterstellen und anreihen wird“ (Henzen 1947: 34).

Zuerst befassen wir uns mit der Definition der Zusammensetzung:

„Zusammensetzungen (Komposita) entstehen, wenn Sprachelemente, die für sich als Wörter dienen können, zu neuer Worteinheit verbunden werden“ (Henzen 1947: 36).

Um diese Definition anwenden zu können, muss man den Terminus *Wort* kennen. Henzen weist auf das leidige Problem der Wortdefinition hin. Verschiedene Autoren werden zum Thema Wortdefinition zitiert und es werden auch verschiedene Wortdefinitionen erläutert. Dem Leser seines Buches werden also verschiedene Aspekte des Terminus *Wort* nahe gebracht, aber eine eigene Definition des Wortes wird von Henzen nicht erbracht. Aus seinen Erläuterungen ist nur intuitiv zu erschließen, was man unter dem Terminus *Wort* zu verstehen hat. Was unter dem Terminus *Sprachelemente* zu verstehen ist, ist nicht ersichtlich. Nach dieser Definition der Zusammensetzung können unbegrenzt viele Wörter aneinandergereiht werden und dies wird dann als Zusammensetzung bezeichnet. Zu einem späteren Zeitpunkt schreibt Henzen, dass Zusammensetzungen meistens nur aus zwei Gliedern bestehen.

„Normalerweise erfolgt Zusammensetzung aus zwei Gliedern“
(Henzen 1947: 243).

Hier ist nicht eindeutig, was unter dem Terminus Glied zu verstehen ist, da vorher von Wörtern gesprochen wird. Es stellt sich die Frage, ob die Zusammensetzung nun aus Wörtern oder aus Gliedern besteht.

Die Wortbildung mit Hilfe von Präfixen bezeichnet Henzen (1947: 34) als Präfixkomposita, gesteht aber auch ein, dass die Klassifizierung der Präfixbildungen als Komposita Schwierigkeiten bereitet. Er begründet die Zugehörigkeit zur Zusammensetzung damit, dass die Präfixe nicht die Fähigkeit besitzen in andere Wortarten hinüberzuführen. Bei den Zusammensetzungen findet auch kein Übergang in eine andere Wortart statt, und damit hat Henzen Recht. Aber widersprüchlich ist dann seine Definition von der Zusammensetzung, nach der Präfixe Wörter sein müssten.

Wendet man sich nun der Ableitung zu, so findet man Gründe, um die Präfixbildungen der Ableitung zuzuordnen. Die Definition der Ableitung lautet bei Henzen wie folgt:

„Die Ableitung erfolgt demnach einmal durch Suffixe, die anfänglich stets so entstehen, dass ein Kompositionsglied die Föhlung mit dem ursprünglich identischen einfachen Wort verliert“ (Henzen 1947: 109).

„(...) Ableitung beginne, wo ein freies Wort aufgegeben sei, (...)“ (Henzen 1947: 112).

Unter dem Terminus *Suffix* versteht Henzen folgendes:

„Bisher sind, als Suffixe im engeren Sinn, Ableitungssilben behandelt worden, die keine nachweisbaren Wörter darstellen oder enthalten“ (Henzen 1947: 188).

Analog zum Terminus *Suffix* wird der Terminus *Präfix* definiert:

„(...) Partikeln, die selbständig nicht mehr vorkommen und daher gewöhnlich als Präfixe (unbetonte Vorsilben) bezeichnet werden“ (Henzen 1947: 98).

Betrachtet man die Definition der Ableitung, so passen die Präfixbildungen in diese Definition, was auch die Definition der Präfixe unterstreicht. Sowohl

Suffixe als auch Präfixe haben ihre Selbständigkeit verloren, d.h. sie sind keine Wörter und man könnte sie somit als Ableitungsaffixe zusammenfassen.

Die Präfixbildungen passen folglich nicht eindeutig zur Zusammensetzung, aber auf Grund des nicht vorhandenen Wortartwechsels auch nicht zur Ableitung. Deshalb ist es auch nicht zu erklären, wieso Henzen auf dem Standpunkt beharrt, dass Präfixbildungen Komposita seien. In Henzens Ausgabe der Deutschen Wortbildung von 1965 gesteht er den Präfixbildungen eine Sonderstellung zwischen Komposition und Ableitung ein, bezeichnet sie aber weiterhin als Präfixkomposita, folglich gibt es keine erwähnenswerten Neuerungen bei Henzen.

Bei Fleischer werden als wichtigste Arten der Wortbildung drei angesehen, und zwar die Zusammensetzung, die Ableitung (als Suffigierung oder als Ableitung ohne Suffix) und die Präfixbildung.

Die wichtigsten Arten der Wortbildung sind im Deutschen:

„Zusammensetzung von Wörtern

Ableitung (als Suffigierung oder als Ableitung ohne Suffix)

Präfixbildung“ (Fleischer 1976:53).

Fleischer verwendet für seine Einteilung der Wortbildungsarten in Haupttypen einerseits formale Kriterien (Präfix oder Suffix), die die Ausdrucksebene betreffen. Andererseits werden auch semantische Kriterien angewandt, da an der Wortbildung Morpheme / Lexeme beteiligt sind.

Er kommt zu folgender Definition der Zusammensetzung:

„Eine Zusammensetzung ist eine Morphemkonstruktion, deren unmittelbare Konstituenten auch als freie Morpheme oder Morphemkonstruktionen vorkommen können“ (Fleischer 1976:53).

Fleischer hat den Terminus *Wort* auf verschiedenen Ebenen erläutert, ist aber dann zu der Auffassung gelangt, dass die Wortdefinitionen unzulänglich sind. Für die Beschreibung der Wortbildung fand er den Terminus *Morphem* geeigneter und hat ihn wie folgt definiert:

„(...) der Morpheme, der kleinsten sprachlichen Bedeutungsträger oder der kleinsten sprachlichen Zeichen.

Die als Morpheme bezeichneten bedeutungstragenden Bausteine des Wortes (...)“ (Fleischer 1976: 36, 37).

Natürlich kann man nun auch hier diese Definitionen auf ihre Bedeutung hin analysieren und es blieben einige Fragen offen, wie z.B. was man unter Bedeutungsträger, kleinsten sprachlichen Zeichen und unter bedeutungstragenden Bausteinen des Wortes zu verstehen hat. Wie in jeder anderen Arbeit, die sich mit dem Wort und seinen Elementen befasst, muss man leider ein intuitives Verständnis der Termini *Wort*, *Morphem*, usw. voraussetzen. Unter dem Terminus *Konstituenten* versteht Fleischer folgendes:

„Unter Konstituenten verstehen wir ein Wort, eine Konstruktion oder ein Morphem, die in eine Konstruktion eingehen. Alle außer den kleinsten Konstituenten sind Konstruktionen, (...)“ (Fleischer 1976: 49).

In seinen Definitionen ist die Rede von Morphemen oder Morphemkonstruktionen, was auch einleuchtend ist. Dadurch versucht Fleischer den Terminus *Wort*, der seiner Meinung nach nicht Untersuchungsgegenstand der Wortbildung ist (Fleischer 1976: 36), zu vermeiden, was ihm nicht immer gelingt. Es wäre nicht möglich die Wortbildung zu beschreiben, ohne den Terminus *Wort* zu gebrauchen, da es ein offensichtliches Element ist. Dies beweist die Definition der Ableitung:

„Wir unterscheiden explizite und implizite Ableitung. Eine explizite Ableitung ist eine Morphemkonstruktion, von deren unmittelbaren Konstituenten nur die erste auch frei im Satz vorkommen kann; die zweite begegnet nur gebunden an ein anderes Morphem oder eine andere Konstruktion. Die erste Konstituente wird auch als Basis der Ableitung, die zweite als Ableitungssuffix bezeichnet. Die Basis ist meist ein Wort, (...)“ (Fleischer 1976: 63).

Betrachtet man diese Definition näher, so stimmt sie nicht mit der der Ableitungssuffixe überein, was jedoch die Grundvoraussetzung sein sollte. Das Wort ist laut Fleischer meist die Basis der Ableitung, d.h. an die Basis wird ein Ableitungssuffix angehängt. In seiner Definition der Ableitungssuffixe werden Wörter nicht als Basis erwähnt:

„Unter einem Ableitungssuffix verstehen wir also ein frei nicht vorkommendes Morphem, das an ein Grundmorphem oder eine Morphemkonstruktion angeführt wird, um ein neues Wort zu bilden“ (Fleischer 1976: 64).

Folglich ist also die Basis der Ableitung ein Grundmorphem oder eine Morphemkonstruktion, aber kein Wort. Und an dieser Stelle ist die Annahme, dass Grundmorpheme und Morphemkonstruktionen Wörter sind, zu folgern. Fleischer hat hier, gewollt oder nicht, eine eigene Definition des Terminus *Wort* erbracht. Demnach müssten Grundmorpheme wie *les-* (*les-bar*) auch Wörter sein.

Diesem Problem begegnet man auch bei den Präfixbildungen.

„Unter einem Präfix verstehen wir – in Analogie zum Suffix – ein gebundenes Morphem, das reihenbildend vor ein Grundmorphem oder eine Morphemkonstruktion tritt, (...)“ (Fleischer 1976: 76).

Im Gegensatz zu Henzen hat Fleischer die Wortbildung mit Hilfe von Präfixen weder der Zusammensetzung noch der Ableitung zugeordnet, sondern sie getrennt behandelt. Dies begründet er durch die Unterschiede zwischen Suffix und Präfix:

„Präfixe treten vor das fertige Wort und können die Wortklasse nicht verändern.

Erst Flexionsmorpheme oder weitere Wortbildungsmorpheme oder der syntaktische Kontext legen die Wortklasse fest.

Ableitungssuffixe haben normalerweise keinen Hauptakzent, bei den Präfixen dagegen sind zwei Gruppen zu unterscheiden: betonte und unbetonte“ (Fleischer 1976: 79).

Der dritte Unterschied ist nicht ganz richtig, weil Suffixe fremder Herkunft akzentuiert sind (z.B. *-ieren*), aber deshalb benutzte Fleischer wahrscheinlich den Ausdruck *normalerweise*. Nach Fleischer können die Präfixbildungen nicht zur Zusammensetzung gehören, da die Zusammensetzung aus freien Morphemen besteht, Präfixe aber gebundene Morpheme sind. Es wird hier deutlich dargestellt, dass die Präfixbildungen eine gesonderte Gruppe der Wortbildung sind und deshalb auch gesondert zu behandeln sind. Somit erspart sich Fleischer eine fehlerhafte Zuordnung der Präfixbildungen.

Auch Erben (1983) benutzt verschiedene Kriterien zur Klassifizierung der Wortbildungsarten in Haupttypen. Der Zusammensetzung, an der Grundmorpheme beteiligt sind, wird die durch Affixe gebildete Ableitung gegenübergestellt. Die Ableitung wird bei Erben in Wortbildungen mit Präfixen oder mit Suffixen eingeteilt. Die Ableitung bei Erben ist also ein Überbegriff dafür, was Fleischer Ableitung und Präfixbildung nennt.

Bei Erben spielen Komposition und Derivation durch Affixe die Hauptrolle in der Wortbildung.

„Viel wichtiger ist es wohl, die am meisten genutzten Ausbaumöglichkeiten der drei „offenen“ Wortklassen (Substantiv, Adjektiv – Adverb und Verb) genauer zu behandeln: Komposition und Derivation durch Affix“ (Erben 1983: 56).

Auch Erben benutzt den Terminus *Morphem*, um die sprachlichen Elemente, die innerhalb der Wortbildung auftreten, zu definieren, und nicht wie Henzen den Terminus *Wort*. Der Terminus *Morphem* wird von Erben genauso verstanden wie von Fleischer.

„(...) definierbar, etwa als Klasse der kleinsten bedeutungstragenden Zeichen des Sprachsystems“ (Erben 1983: 24).

Aus dieser Definition schlussfolgert Erben dann den Terminus *Wort*:

„Offenbar werden Wörter aus einem oder mehreren Vertretern der Klasse Morphem aufgebaut. Man kann daher komplexe, mehrgliedrige Wörter als «Morphemgefüge» auffassen“ (Erben 1983: 24).

Er gibt folgende Definition der Zusammensetzung an:

„Im einfachsten Falle wird einem «wortfähigen» Grundmorphem noch ein anderes als nähere Bestimmung hinzugefügt, (...) wir sprechen dann von einem zusammengesetzten Wort oder einer «Zusammensetzung»“ (Erben 1983: 27).

Die Zusammensetzung besteht dann aus zwei „wortfähigen“ Grundmorphemen. Dies schließt also Zusammensetzungen, die aus mehr als zwei Grundmorphemen bestehen, nicht aus, dies wird in der Definition durch *im einfachsten Falle* ausgedrückt. Hier drängen sich nun zwei Fragen auf: Was versteht Erben unter einem Grundmorphem? und Gibt es auch nicht wortfähige Grundmorpheme? Als Grundmorpheme werden freie Morpheme angesehen. Nicht wortfähige Grundmorpheme sind Kernmorpheme, die die Basis der Ableitungen bilden können.

„(...) den Status von „freien» Morphemen haben, d.h. selbständige «Lexeme», also «wortfähig» sein, oder sie sind zumindest geeignet, als «Kernmorpheme» die Basis satellitenhafter Affixe bilden zu können“ (Erben 1983: 24) (sic!).

Er gibt folgende Definition der Ableitung an:

„Wird einem «wort-» bzw. «basisfähigem» Grundmorphem nur ein wortbildendes Morphem angefügt, (...) so heißt das Gefüge «Ableitung»“ (Erben 1983: 28).

Als wortbildende Morpheme sind Affixe zu verstehen:

„Präfixe sind ebenso wie Suffixe satellitenhaft «gebundene», d.h. nicht in völlig gleicher Form und Funktion selbständig vorkommende Morpheme begrenzter Anzahl, die wort- und reihenbildend an Grundmorpheme treten“ (Erben 1983: 28).

Die Ableitung vollzieht sich nach Erben mit Hilfe der Affixe. Diese Definition schließt Wortbildungen, die zugleich mit Suffix, als auch mit Präfix gebildet werden, aus, da nur ein wortbildendes Morphem angefügt werden kann. Und genau aus diesem Grund sollte entweder die Definition verändert werden, oder die Wortbildungen mit Suffix und Präfix getrennt voneinander behandelt werden.

Den Präfixen spricht Erben eine Charakteristik der Ableitung, den Wortartwechsel, zu. Nach Erben können Präfixe, mit oder ohne Hilfe von Suffixen, Wörter in eine andere Wortart überführen (Erben 1983: 28). Dies ist aber nur bedingt richtig, was auch seine angeführten Beispiele beweisen, denn Präfixe können nur mit Hilfe von Suffixen einen Wortartwechsel bewirken.

Dem Problem der Zugehörigkeit der Präfixbildungen schenkt Erben keine Beachtung, er klassifiziert sie einfach zu den Ableitungen und spricht ihnen sonst keine besondere Bedeutung zu.

Auch bei Eichinger spielen Komposition und Derivation die wichtigste Rolle in der Wortbildung.

„Als vielleicht zentralste Art der Wortbildung kennen wir die Komposition. (...) den Widerpart der Komposition, (...), stellt die Derivation dar“ (Eichinger 2000: 71).

Unter dem Terminus *Komposition* versteht Eichinger folgendes:

„In ihr werden prinzipiell lexemfähige Elemente zu einer spezifischen Benennung zusammengefügt“ (Eichinger 2000: 71).

Diese Definition der Komposition ist nicht verständlich, da nicht geklärt wurde, was man unter *lexemfähige Elemente* und *spezifischen Benennung* zu verstehen hat. Zu einem späteren Zeitpunkt gibt Eichinger dann eine etwas schlüssigere Definition der Komposition an.

„Bei der Komposition werden zwei Einheiten mit lexematischer Bedeutung zu einem neuen Text- oder Lexikonwort zusammengefügt. Die dazu benutzten Elemente sind häufig selbst, gegebenenfalls um entsprechende Flexive ergänzt, als selbständige Wörter verwendbar“ (Eichinger 2000: 115).

Aber auch diese Definition sagt nicht eindeutig aus, was man unter *Komposition* zu verstehen hat. Man muss sich doch viel dazu denken. Soll man unter *Einheiten mit lexematischer Bedeutung* etwa Lexeme verstehen oder Wörter, da diese Einheiten ja auch *selbständige Wörter* sein können? Jemandem, der nicht weiß, was man in der Fachliteratur als *Komposition* bezeichnet, wird diese Definition nicht viel weiter helfen.

Der Terminus *Derivation (Ableitung)* wird von Eichinger folgendermaßen definiert:

„Bei ihr wird ein Lexem mit einem Element aus einer abgeschlossenen Menge von gebundenen Wortbildungsmorphemen verbunden“ (Eichinger 2000: 16).

„Bei ihr wird eine lexemfähige Basis mit einem gebundenen Morphem verbunden, das ausschließlich der Wortbildung dient“ (Eichinger 2000: 71).

Der Terminus *Wortbildungsmorphem* geht erst aus der zweiten Definition hervor.

Das Verständnis bzw. die Vorkenntnis der Fachtermini wie *Wort*, *Lexem*, *Morphem* werden von Eichinger vorausgesetzt, da er zu keinem Zeitpunkt eine Definition dieser Termini erbringt.

„Eichinger bezeichnet die Wortbildung mit Hilfe von Präfixen als Präfixableitung oder Präfigierung, was offensichtlich auf einer vorherigen Einteilung zur Ableitung beruht. Er weist darauf hin, dass sie von anderen Sprachwissenschaftlern gelegentlich getrennt von der Ableitung behandelt wird, belässt sie aber aus morphologischer Strukturähnlichkeit bei der Ableitung“ (Eichinger 2000: 146).

Die Einteilung der Wortbildungsarten erfolgt nach verschiedenen Kriterien und wird in der Sprachwissenschaft nicht immer einheitlich vorgenommen.

Der Terminus *Komposition (Zusammensetzung)* wird auch von allen benutzt, und das auch ziemlich übereinstimmend. Unterschiede bzw. Probleme in der Einteilung werden erst bei der weiteren Einteilung deutlich. Man ist sich darüber, ob es zwei oder drei Haupttypen der Wortbildung gibt, nicht einig. Ein Problem bereitet die Präfixbildung, da sie unterschiedlich bewertet wird. Henzen zählt sie zur Komposition, Fleischer sieht sie als dritte eigenständige Wortbildungsart an. Erben und Eichinger hingegen trennen die Präfixbildungen nicht von der Ableitung. Das Problem der Zugehörigkeit der Präfixbildungen hat Coseriu gar nicht entstehen lassen, indem er eine ganz andere Einteilung der Wortbildungstypen vorgenommen hat. Coseriu (1973 - zitiert nach Hentschel, Weydt 1994) hat die Einteilung der Wortbildungsarten auf semantischer Ebene vorgenommen. Bei seiner Einteilung werden zwei semantische Merkmale berücksichtigt:

„ob ein Wortartwechsel stattfindet oder nicht; hier ist die Wortartenbedeutung (kategorielle Bedeutung) entscheidend;
ob nur ein Lexem oder ob mehrere Lexeme und ihre Bedeutung an der Bildung des neuen Wortes beteiligt sind“ (Hentschel/Weydt 1994: 24).

Mit Hilfe von diesen Kriterien gelangt Coseriu zu einer Einteilung der Wortbildung in drei Haupttypen:

Komposition (oder Zusammensetzung): An diesem Typ sind zwei oder mehr Lexeme beteiligt. Eines der beteiligten Lexeme (im Deutschen das letzte) bestimmt die Wortart des neuen Wortes.

Die Entwicklung basiert auf einem Lexem, beinhaltet aber einen Wortartwechsel und kann sowohl mit Hilfe eines zusätzlichen Morphems als auch ohne ein solches gebildet werden.

Die Modifikation basiert ebenfalls auf einem Lexem, welches durch ein Morphem (z.B. ein Präfix oder ein Suffix, in anderen Sprachen auch durch ein Infix) modifiziert wird, ohne daß sich dabei die Wortart ändert. (Hentschel/Weydt 1994: 24)

Unter dem Terminus *Komposition* versteht auch Coseriu dasselbe wie schon Henzen, Fleischer, Erben und Eichinger. Coseriu führt zwei neue Termini ein, nämlich *Entwicklung* und *Modifikation*. Er hat hier ganz auf den Terminus *Ableitung* verzichtet und ist auch damit dem Problem der Zugehörigkeit der Präfixbildungen aus dem Weg gegangen. Coseriu hat hiermit die widerspruchsfreiste Einteilung der wichtigsten Wortbildungstypen erbracht.

Literaturverzeichnis

1. Eichinger L. M. (2000): *Deutsche Wortbildung Eine Einführung*. Tübingen. Narr.
2. Erben J. (1983): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin. Erich Schmidt Verlag.
3. Fleischer W. (1976): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen. Max Niemeyer Verlag.
4. Hentschel E., Weydt H. (1995): *Handbuch der deutschen Grammatik. 2.*, durchgesehene Auflage. Berlin/New York: deGruyter.
5. Henzen W. (1947): *Deutsche Wortbildung*. Halle/Saale. Max Niemeyer Verlag.
6. Henzen W. (1965): *Deutsche Wortbildung*. Halle/Saale. Max Niemeyer Verlag.

Are word-formation using prefixes compositions or derivatives? - Belonging to wordforms with prefixes

Abstract

The position of composition and derivation in German as the two main methods of word formation are unquestionable in word formation. It will be explained below whether word formation by means of prefixes belongs to the composition or to the derivative, or on the other hand, whether it forms an independent group. The following analysis is limited to five authors: Henzen, Fleischer, Erben, Eichinger and Coseriu.

Keywords: word formation, prefix, composition, derivative

**Czy słowotwórstwo za pomocą przedrostków jest kompozycją, czy derywacją?
Przynależność słowoform z przedrostkami**

Streszczenie

Niekwestionowana w słowotwórstwie jest pozycja kompozycji i derywacji w języku niemieckim jako dwóch głównych metod słowotwórstwa. Powyżej zostało wyjaśnione, czy słowotwórstwo za pomocą przedrostków należy do kompozycji, czy do derywacji lub z drugiej strony, czy tworzy niezależną grupę. Poniższa analiza jest ograniczona do pięciu autorów: Henzen, Fleischer, Erben, Eichinger i Coseriu.

Słowa kluczowe: słowotwórstwo, przedrostek, kompozycja, derywacja